

Die Grünen wollen von Metro nichts wissen

VERKEHR Von den sechs Stadtfraktionen wollen vorerst nur die Grünen nichts vom Metro-Projekt wissen. Alle anderen sind erfreut, stellen aber auch Bedingungen.

Bis im Herbst wollen die Initianten der Metro einen Konsens unter den involvierten Parteien erreichen. Es brauche eine positive Grundhaltung der Metro gegenüber. Sonst macht es laut den Initianten Franz Zihlmann und Marcel Sigrist keinen Sinn, als nächsten Schritt ein Vorprojekt auszuarbeiten. Nun haben sich etwa die Hoteliers, die Stadt, Ebikon, Luzern Tourismus und die Uhrenfirmen auf Anfrage unserer Zeitung bereits geäußert. Sie alle finden das Projekt – ein riesiges Car- und Auto-parkhaus im Ibach und von dort eine unterirdische Metro bis zum Schwanenplatz – spannend, haben aber auch Bedenken. Etwa betreffend Zeitplan (Start 2018), Finanzierung (400 Millionen Franken durch Private) oder Mehrverkehr. Eine Umfrage unter den Stadtparteien zeigt jetzt ein ähnliches Bild: Bis auf die Grünen stehen alle Fraktionen dem Projekt grundsätzlich positiv gegenüber. Allerdings mit Vorbehalten.

«Metro kann Probleme nicht lösen»

Nicht ganz unerwartet sind die **Grünen** am kritischsten. Sie lehnen das Metro-Projekt kurzerhand ab. «Die Metro kann die Probleme am Grendel und Schwanenplatz nicht lösen», schreibt Parteipräsident Marco Müller in einem offenen Brief. Er kritisiert, dass die Metro auf den Massentourismus, also auf die vielen (asiatischen) Tagestouristen

ausgelegt sei. «Diese Gruppen kommen aber nur für ein paar Stunden nach Luzern, was weder ökologisch noch ökonomisch nachhaltig ist.» Zudem drohe gerade der chinesische Markt bald einzubrechen, weil «das Verkaufsverbot von Luxusuhren in China bald zu Ende sein dürfte». Dann würden die grossen Reisegruppen aus China ausbleiben und das Metro-Parkhaus im Ibach dann halb leer stehen. «Die Metro ist für einen nachhaltigen Tourismus kontraproduktiv», so Müllers Fazit. Besser sei etwa, die Touristen mit Shuttleschiffen zum Schwanenplatz zu transportieren. Oder sie könnten per S-Bahn von Kriensmattenhof aus hingelangen.

SP und GLP sehen Chancen

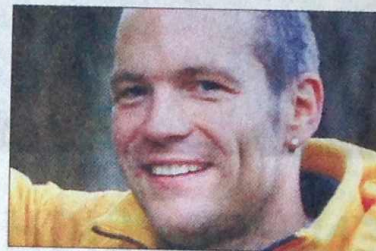
Viel offener zeigt sich die **SP**. «Wir stehen dem Projekt wohlwollend-kritisch gegenüber», sagt Nico van der Heiden. «Die Chancen einer Attraktivierung der Innenstadt und einer autofreien Bahnhofstrasse sind interessant.» Die SP verlangt jedoch, dass durch flankierende Massnahmen das Mobilitätsreglement eingehalten wird. Dieses wurde vom Volk angenommen und verbietet eine Zunahme des Autoverkehrs. Auch sei es zwingend, dass die Metro auf das Gesamtverkehrskonzept abgestimmt werde.

Erfreut ist auch András Özvegyi (**GLP**): «Wir sind von der Eigeninitiative der

Luzerner Initianten positiv überrascht. Stadtentwicklung braucht visionäre Ideen und private Initiativen.» Private hätten den Vorteil, dass sie unbefangen agieren könnten. Jedoch müssten noch diverse Fragen geprüft werden, etwa betreffend Umweltverträglichkeit und Einbettung ins ÖV-Netz. «Erfolgsfaktor wird der Nachweis einer Verkehrsbelastung der Innenstadt sein. Dazu braucht es flankierende Massnahmen. Road Pricing etwa wäre ideal.»

«Erfrischende neue Idee»

Auch bei der **CVP** findet das Metro-Projekt Anklang, wie Markus Mächler sagt: «Wir begrüßen diesen Vorschlag



«Die Metro ist für einen nachhaltigen Tourismus kontraproduktiv.»

MARCO MÜLLER, PRÄSIDENT
GRÜNE STADT LUZERN

sehr. Damit wird die Diskussion zur Bewältigung des innerstädtischen Verkehrs mit einer erfrischenden neuen Idee lanciert.» Allerdings hat auch die CVP noch viele offene Fragen, die sie kürzlich via Interpellation dem Stadtrat

gestellt hat (wir berichteten). Unter anderem will die Partei wissen, wie sichergestellt werden kann, dass «Touristen (nicht nur Cars) und nach Luzern Fahrende aus der Landschaft tatsächlich das Parkhaus samt Metro benützen.»

Für ein «sehr interessantes Projekt» hält auch Daniel Wettstein (**FDP**) die Metro-Idee. Denn: «Wir sind überzeugt, dass die Verkehrssituation bei der permanent ansteigenden Bevölkerung und Mobilität nicht bloss mit flankierenden Massnahmen verbessert werden kann. Nachhaltige Lösungen können nur mit neuen Bauwerken geschaffen werden.» Etwa mit dem Tiefbahnhof, dem Bypass und allenfalls der Metro. An die Adresse der Stadt sagt Wettstein: «Wir würden es sehr begrüßen, wenn die öffentlichen Planer und der Stadtrat sich aktiv einbringen könnten. Möglicherweise lässt sich das Metro-Projekt ergänzen und/oder modifizieren, um den Nutzen für die Stadtumgebung noch zu steigern.»

Ersatz für Bahnhof-Parkhaus?

«Grundsätzlich positiv» beurteilt Marcel Lingg (**SVP**) das Metro-Projekt. Geklärt werden müssten noch Fragen zur Finanzierung und zu einer möglichen Erweiterung der Linienführung. «Sollte diese Vision in diesem Jahrzehnt realisiert werden, müssten auch Fragen zu Auswirkungen und vor allem Synergien zu anderen Projekten geklärt werden.» Etwa zur Grendel-Neugestaltung oder zum Tiefbahnhof, der das unterirdische Parkhaus unter dem Bahnhofplatz verdrängen würde. «Ein Realersatz mit dem Metro-Parkhaus im Ibach könnte diesen Wegfall kompensieren.»